Nr. 195. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Grafsmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 24. Mai

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Die Abrüstungs-Konferenz

hat den Tag ihrer nächsten Sitzung noch nicht festgestellt, da dies von dem Fortgang der Kommissionsarbeiten abhängig ist. Man erwartet eine wesentliche Beschränkung des Konferenzprogrammes; die Abrüstungsfrage dürfte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da, wie verlautet, weder England noch Deutschland der Abrüstungsidee zustimmen. Man schließt aus Staal's Rede, daß Rußland bereits auf die Forcirung der Abrüstungsfrage verzichtet. Auch die Kapereifrage wird kaum eine Rolle spielen. Amerika möchte das Kaperrecht abgeschafft wissen, was England und Deutschland bekämpfen. Der eigentliche Erfolg der Konferenz dürfte die Schiedsgerichtsfrage werden. Interessant ist ein Memorandum, mit welchem Staatsrath Bloch die Uebergabe seines Buches an die Konferenz begleitete, er sucht nachzuweisen, daß der Krieg eine Utopie sei. Durch die Reform der Artillerie sei der Krieg unmöglich geworden (?). Der Militärschriftsteller General Müller hat ausgerechnet, daß die Artillerie der Dreibund- und Zweibund-Staaten zusammen 41 Millionen Menschen tödten oder kampfunfähig machen könnte.

Auch die Sozialdemokratie wird ihren Standpunkt zur Friedensfrage zum Ausdruck bringen, die holländischen Sozialdemokraten veranstalten im Haag eine große internationale Protestkundgebung gegen die Friedenskonferenz. Als Vertreter der deutschen Sozialdemokratie wird der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr an dieser Kundgebung theilnehmen.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, begrüßt die „Nowoje Wremja" freudig den Anspruch Kaiser Wilhelms in Wiesbaden, nach welchem die Vertreter Deutschlands auf der Friedenskonferenz mit den Vertretern Rußlands übereinstimmende Instruktionen erhalten haben. Die „Nowosti" meinen, die Rede Kaiser Wilhelms werde in ganz Europa einen tiefen Eindruck machen. Aus der Rede gehe hervor, daß der deutsche Kaiser denselben Zielen nachstrebe, die Kaiser Nikolaus bei der Einberufung der Konferenz befolgte. Die traditionellen freundnachbarlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen müßten durch die Solidarität zwischen dem deutschen und russischen Vertreter auf der Friedenskonferenz weitere Befestigung erfahren.

Die „N. Fr. Pr." erhielt von der Baronin Suttner folgendes Telegramm aus dem Haag: Zum Feste der Erleuchtung wollte ich meinen Landsleuten eine lichte Botschaft von der Konferenz senden. Das Eindrucksvollste, dachte ich, müßte wohl sein, was so unmittelbar als möglich von dem Einberufer selber kommt. W. J. Stead ist eben aus Petersburg hier eingetroffen. „Sagen Sie mir", wendete ich mich an ihn, „mit welchen Erwartungen sehen Sie jetzt, nachdem Sie wieder eine Stunde mit dem Zar gesprochen haben, der Friedenskonferenz entgegen?" — „Diese Konferenz", antwortete Stead, „möge niemals aufgelöst, sondern nur vertagt werden, denn sie soll der Keim eines Weltparlaments sein." — „Ist das Ihre Ansicht, oder die des Kaisers? Sprechen Sie bestimmter, bitte." — „Ich kann nichts von dem mittheilen, was der Kaiser sprach oder that. Nur Eines kann ich sagen: das Beste, was die Friedensfreunde in ihren optimistischen Stunden erhoffen, wird mehr als verwirklicht durch den Charakter, die Wünsche und Entschlossenheit Nikolaus II."

Die Deutschen Oesterreichs

haben nunmehr ihre Forderungen aufgestellt, dieselben zerfallen in allgemeine nationalpolitische Forderungen, allgemeine Grundsätze für die Regelung der Sprachenfrage und drittens in besondere Grundsätze für die einzelnen Länder. In den ersten Forderungen heißt es: Die planmäßige Zurückdrängung und Bedrohung des deutschen Volksstammes machen es uns zur Pflicht, für unsere nationalpolitischen Forderungen gemeinsam einzutreten. Wir fordern die Beilegung des nationalen Streites durch die Wiederherstellung der frühern Stellung der Deutschen und den Bruch mit dem seit Jahrzehnten befolgten System, wir fordern Festhalten an der Verfassung und am Einheitsstaat Oesterreich unter Abstellung aller staatsrechtlichen Bestrebungen. Der § 14 ist zu beseitigen, nur für wirkliche Nothfälle ist Vorsorge zu treffen, wir fordern die bessere Pflege der deutschen Armeesprache. Angesichts der autonomen Sonderstellung Galiziens verbreitet sich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß die Gegenseitigkeit zur Durchführung komme und die Deutschen Oesterreichs vor ungerechtfertigter Beeinflussung ihres nationalen Lebens sichergestellt werden. Die Beziehungen zu Ungarn, die sich nicht im Geiste der Ausgleichsgesetze weiter entwickelt haben, bedürfen der Neuordnung, welche die ungestörte wirthschaftliche Entwicklung ermöglicht. Am Bündnisse mit dem deutschen Reiche soll unverbrüchlich festgehalten und eine regere Betheiligung am Weltverkehr angebahnt, ein engerer Zusammenschluß der festländischen Staaten Europas erstrebt werden. Hand in Hand mit dem Bündniß und dem deutschen Reich muß für Deutsch-Oesterreich die Pflege des geistigen Zusammenhanges mit Deutschland auf allen kulturellen und wirthschaftlichen Gebieten, besonders dem des Hochschulwesens, sichergestellt bleiben. Zweitens: Bezüglich der Sprachenfrage sind alle bisherigen Verordnungen, Erlässe, Instruktionen in Sprachensachen ausnahmslos aufzuheben und ist das Geltungsgebiet einer Vermittlungssprache, sowie der innern und äußern Amtssprachen, staatlicher und autonomer Behörden in den verschiedenen Reichstheilen gesetzlich festzustellen. Die dritte lange Abtheilung enthält die Einzelforderungen für die Kronländer. Böhmen und Tirol sollen als zweisprachig gelten mit vollständigster nationaler Abgrenzung, möglichst bis zur Theilung der Ortschaften und Bildung nationaler Kreise. Dagegen gelten ganz Mähren und Krain, wie Prag und die gemischten Gebiete Böhmens als gemischtsprachig, ferner Steiermark mit Ausnahme einiger slovenischer Bezirke, Inneröstereich, Deutschböhmen als nur deutsch, in Deutschböhmen sind keine czechischen Eingaben anzunehmen, in Czechien sei die Amtssprache czechisch. Für Böhmen wird ferner verlangt unter Belassung der Großgrundbesitzkurie: Theilung der Abgeordneten an Stadt, Land und Handelskammer in nationale Kurien mit Vetorecht, für jede Nationalität sind die Schulauslagen in selbstständigen Budgets aufzustellen, in gemischten Gemeinden sind Minderheitsschulen zu errichten, welchen von Landesfonds der betreffenden Nationalität Beiträge gezahlt werden, in reinsprachigen Gebieten bedarf es zur Errichtung einer Minderheitsschule außerdem der Zustimmung der Gemeinde; das Reichsgesetz soll die Sprachenfrage für die Staatsbehörden, das Landesgesetz für die autonomen Behörden regeln. Nachstehende Festsetzungen sind als untrennbares Ganzes anzusehen: deutsch ist allgemein die Vermittlungssprache für alle Zentralstellen, den obersten Gerichtshof, ebenso für den Amtsverkehr aller staatlichen Behörden, für Militär, Rechnungswesen, Post und Eisenbahnen. Bezüglich der innern Amtssprache sollen Ausnahmen bestehen für die italienische Sprache wie bisher, für das Polnische in Galizien, das Czechische im geschlossenen czechischen Sprachgebiet Böhmens. Alle Staatsbeamten haben bei der Anstellung die Kenntniß der deutschen Vermittelungssprache nachzuweisen, in deutschen Pfarrgemeinden sind nur deutsche Priester zu verwenden. Der Unfug bei der Eintragung in Matrikeln und die Slavisirung deutscher Ortsnamen ist abzustellen.

Die Wiener Regierungspresse bemerkt zu dem Programm der Deutschen, es sei erfreulich, daß sich die deutsch-oppositionelle Partei aus der Negative heraus sich zu positiven Vorschlägen entschlossen habe. Durch dieses Vorgehen sei der Weg zu einer Verständigung mit der Regierung geebnet, und wenn auch nicht alle Forderungen bewilligt werden können, so werde doch der Regierung die Möglichkeit geboten, in Diskussion mit der deutschen Opposition zu treten und das Progamm einer ernsten Prüfung zu unterziehen.

Die czechischen Blätter erklären einmüthig, das Programm der Deutschen sei für die Czechen unannehmbar, da die Czechen die gesetzliche Statuirung der deutschen Vermittelungssprache nur als eine Maskirung für die Staatssprache ansehen und dieselbe niemals acceptiren würden.

Die Vorgänge in Frankreich.

Nun ist endlich Aussicht vorhanden, daß die Dreyfus-Angelegenheit ihrer Entscheidung entgegen geht, denn sämtliche Räthe des Kassationshofes sind benachrichtigt worden, daß die Revisionsverhandlung auf den 29. Mai anberaumt ist.

Der „Figaro" erörtert die Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen Dreyfus. Er berichtet, du Paty habe in seiner Aussage folgende Scene mit Dreyfus erzählt: „Als ich," sagt du Paty, „Dreyfus in seinem Gefängniß verhörte, wartete ich den Augenblick ab, wo er die Beine gekreuzt hatte. Ich beobachtete aufmerksam die Spitze des herabhängenden Fußes. Sie bewegte sich nicht; als ich aber plötzlich die wichtigste Frage, die den Schuldigen in Erregung versetzen mußte, gestellt hatte, konnte ich deutlich die Bewegungen der Fußspitze unterscheiden — folglich war der Herzschlag stärker geworden, Dreyfus war erregt und verrieth seine Schuld." Neu aus dem Bericht ist der Theil der Ausführungen Lepines über den Eindruck, den die Aussagen Henrys auf ihn machten. Lepine sagte: „Die Aussage Henrys war kurz, sie dauerte nur einige Minuten. Nachdem er den Verdacht des Generalstabes und die Entdeckung des Bordereaus dargelegt hatte, gab er seinen Aussagen eine feierliche und ergreifende Wendung. Er paßte seine Geberden, seine ganze Haltung den Worten an und noch heute sehe ich ihn im Geiste. Als ich den Selbstmord Henrys erfuhr, sah ich ihn vor mir, wie er den Arm nach dem Kruzifix ausstreckte, während das Militärkreuz auf seiner Brust blitzte. Nachdem er den feierlichen Schwur geleistet hatte, nur die Wahrheit zu sagen, sprach er feierlich — und man sah gleich, daß er nicht in seinem eigenen Namen, sondern im Namen der ganzen Armee das Wort führte — sich gegen Dreyfus wendend und ihn mit dem Finger bezeichnend: Da sitzt er, ich weiß es, ich schwöre es!" Lepine fügt hinzu, diese Aussage habe auf den Richter großen Eindruck machen müssen und von diesem Augenblick ab sei die Verurtheilung wahrscheinlich geworden. Auch Hauptmann Freystaetter bestätigte fast in denselben Worten, daß die Aussagen Henrys den größten Eindruck auf ihn gemacht hätten.

In unterrichteten Kreisen versichert man, daß Zola beabsichtige, sofort nach dem Urtheil des Kassationshofes nach Paris zurückzukehren. Er hält sich bekanntlich in der Nähe von London auf. In denselben Kreisen will man wissen, daß der „Figaro" noch neue Beweise für die Schuld Esterhazys in seinem Besitz habe, die selbst der Kassationshof noch nicht gesehen und geprüft habe.

Die Meldungen bezüglich des Aufschubs der Dreyfus-Revision sind falsch. Der Urtheilsspruch ist auf den 3. Juni festgesetzt, Ballot-Beaupré wird morgen den Bericht überreichen.

Gerüchtweise verlautet, die Brüsseler Handelskammer wolle die Beziehungen zu der französischen Regierung abbrechen. Die Nationalisten und Antisemiten bezeichnen den Vorfall als eine Intrigue der Dreyfusisten gegen den Generalstab.

In engstem Zusammenhang mit der Dreyfus-Angelegenheit steht die Spionen-Angelegenheit in Brüssel, von dort wird uns darüber geschrieben: In einer Unterredung vor seiner Abreise nach Paris erklärte der Vorsitzende der französischen Handelskammer, Rolland, über die muthmaßlichen Gründe befragt, aus welchen das Kriegsministerium den Spion Moutier in dem Vorstand der Handelskammer in Schutz genommen habe, dieser Skandal hänge mit den Geständnissen Henrys eng zusammen. Moutier war ein intimer Freund Henrys, und Henry hatte ihm Schriftstücke anvertraut, welche bedeutende französische Persönlichkeiten bloßstellen werden. Wenn das Kriegsministerium den Moutier nicht beschützen würde, so würde dieser jene Schriftstücke der Oeffentlichkeit übergeben. So müßte denn gern oder ungern der Gesandte Gerard, auf Befehl seiner Regierung, diesen keineswegs als Ehrenmann bekannten Moutier gegen die französische Handelskammer in Brüssel mit seiner Autorität decken. — Der Skandal nimmt jeden Tag zu. Politische Kreise erklären förmlich, daß der Vorsitzende der Handelskammer Recht gehabt hätte, den Spion aus der Handelskammer auszuschließen. Wenn die französische Regierung diesen Spion gegen die Handelskammer vertheidige, so müsse sie dazu hochwichtige Gründe haben. Für die französische Kolonie in Brüssel wäre es die größte Schmach, wenn sie den Privatinteressen einiger Generalstäbler aufgeopfert würde, und wenn ihr ein Spion vorgezogen würde. Man spricht hier sogar davon, daß der Spion Moutier im Besitze der gefälschten Kaiserbriefe sein soll.

Gestern Abend hielt der bekannte Redakteur des Pariser „Temps", de Pressensé, im sozialistischen Volkshause einen Vortrag über die Dreyfus-Angelegenheit und über die revolutionäre Bewegung in Frankreich. Da Kundgebungen vorauszusehen waren, hatte der Minister des Innern die Polizei und einen Theil der Truppen konsignirt.

Unter den Mitgliedern der französischen Handelskammer in Brüssel ist ein zweiter Spion entdeckt worden. Der Konflikt zwischen dem französischen Gesandten und der Handelskammer nimmt einen bedenklichen Charakter an. Der französische Handelsminister hat den Vorsitzenden der Handelskammer, Rolland, aufgefordert, dem Gesandten Gerard die Geschäfte der Handelskammer zu übertragen. Rolland weigerte sich jedoch energisch dagegen und erklärt, der Vorstand sei nicht von dem Gesandten, sondern von den Mitgliedern der Handelskammer gewählt worden. Am 31. Mai werde sich der ganze Vorstand neu wählen lassen trotz des Einspruches des Ministers und des Gesandten.

Präsident Loubet

hat die Festtage zu einem Ausflug nach Dijon benutzt. Am ersten Festtag herrschte dort reges Leben; eine Menge Fremder sind eingetroffen. Die öffentlichen sowie zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Präsident Loubet sowie die ihn begleitenden Minister wurden am Bahnhofe von den Behörden empfangen und von dem zahlreich angesammelten Publikum lebhaft begrüßt. Bei der Enthüllung des Denkmals Carnots hielt Ministerpräsident Dupuy eine Rede, in welcher er an die Hingebung erinnerte, welche das Land während der Präsidentschaft Carnots bewies, sowie an die einmüthige Trauer, welche Frankreich und das Ausland bei der Ermordung Carnots bezeugten. Dupuy schloß seine Rede, indem er auf den Antheil hinwies, den Carnot bei der Bildung der Allianz hatte, welche die moralischen und politischen Verhältnisse Europas umgestaltete. In dem Bankett, welches am Abend die Stadt gab, sprach der Präsident Loubet in seiner Antwort auf den Toast des Bürgermeisters seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus. Er äußerte, die Aufmerksamkeiten, deren Gegenstand er sei, seien nicht an seine Person gerichtet, sondern an das Amt, das er bekleide. Die Einwohner Dijons hätten soeben mit Begeisterung den unvergleichlich großen Bürger geehrt, dessen ernst-heiteres Bild über diesem Tage schwebe als ein hohes Symbol des Patriotismus. Um den Kultus dieses reinen Gedenkens zu pflegen, brauchen sie sich nur an ihrer eigenen Geschichte zu begeistern. Der Präsident berührte sodann eine Stelle im Toaste des Bürgermeisters, welche sich auf die Kämpfe von 1871 bezog, und führte aus, der Bürgermeister habe mit gerechtem Stolze des Heroismus der Einwohner Dijons gedacht, welcher für Frankreich unter Erinnerungen trauriger Art ein Gegenstand des Trostes und der Hoffnung sei. Dann verkündete Loubet, daß er durch Dekret vom 18. Mai der Stadt Dijon das Recht verliehen habe, ihrem Wappen ein Kreuz der Ehrenlegion hinzuzufügen. Der Präsident schloß mit einem Toast auf die Stadt Dijon, ihr Gedeihen und ihre Größe und auf die Vereinigung aller ihrer Söhne in der Liebe zum Vaterlande und zur Republik.

Im Laufe der Empfänge auf der Präfektur erwiderte Präsident Loubet auf eine Ansprache des Generals Caillard, welcher die Offiziere vorstellte, das Herz der Armee schlage in Uebereinstimmung mit demjenigen der französischen Nation. Die Armee — das sei die Nation selbst, sie gehe aus dem Volke hervor und kehre dahin zurück, sie theile seine edelsten Gefühle und bisweilen, ach! seine Leidenschaften; wie könnte es auch anders sein? Ihre Pflicht sei tiefe Ergebenheit für die Republik. Die Regierung werde niemals die Armee im Stiche lassen, mit der sie eng verknüpft sei.

Bei einem am Montag von der Handelskammer gegebenen Bankett sagte Präsident Loubet in Beantwortung eines vom Präsidenten der Handelskammer ausgebrachten Trinkspruches, die Völker wetteiferten mit einander nicht nur auf den Schlachtfeldern und im Reiche der Ideen, der Kampf werde auch auf das wirthschaftliche Gebiet übertragen, wo er in veränderter Form und in viel lebhafterer Weise auftrete. Auf dem Gebiete des Handels, des Ackerbaues und der Industrie könne man Niederlagen erleiden und Siege erringen. Jenen Dingen müsse man seine stete Fürsorge zuwenden. Die Regierung rechne bei dem Bestreben, dem französischen Handel neue Absatzgebiete zu erschließen und die durch die stets wachsende Konkurrenz bedrohten Interessen des Landes zu schützen, auf die Mitarbeit der Handelskammern, um so Frankreichs Interessen auf dem Weltmarkte zum Siege zu führen. Loubet trank schließlich auf die Verwirklichung dieses Programms und auf die Wohlfahrt der Stadt Dijon.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat aus Anlaß der Festspiele zu Wiesbaden folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Kapellmeister Manstädt den Kronenorden 4. Klasse. Fritz Schrödter, Regisseur Koechy und der Bariton Müller erhielten Busennadeln mit Brillanten und Rubinen, Fräulein Brodmann erhielt eine Brosche mit Smaragden, Herr Schwegler Brillantknöpfe, ferner wurden die Damen Santen, Willig und die Herren Leffler und Barthel ebenfalls ausgezeichnet. Die Oberinspektoren Schick und Raupp erhielten goldene Uhren mit dem Namenszuge des Kaisers. — Der **Herzog von Koburg** bestimmte die ihm von der Stadt Koburg zur silbernen Hochzeit dargebrachte Festgabe von 10 000 Mark für Einrichtung eines Volksbades. — Das Fest der **diamantenen Hochzeit** begeht heute der königlich sächsische Kammerherr Graf Georg von Wallwitz mit seiner Gemahlin Maria, geb. Gräfin Serenyi von Kis-Sereny. Graf Wallwitz ist am 8. April 1807 geboren, während seine Gemahlin am 16. August 1820 geboren wurde. — In Strasburg in Westpreußen traf dieser Tage eine Deputation russischer Offiziere aus Rybinsk ein, um dem Offizierkorps des dortigen **Infanterie-Regiments Nr. 141** für den vor einiger Zeit dem in Rybinsk garnisonirenden russischen Grenadier-Regiment Feldmarschall Suwarow abgestatteten Besuch einen Gegenbesuch zu machen. An den Festlichkeiten betheiligte sich auch das Offizierkorps der benachbarten Garnison Graudenz; die beiden Musikkorps spielten russische und deutsche Volkslieder und die Hymnen der beiden befreundeten Nationen. Das Ganze legte ein schönes Zeugniß von den freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern ab. — Zum **Nuntius in München** wird der von der baierischen Regierung begünstigte Tarnassi ernannt werden. — Der **Geheime Kalkulator Hawdlek vom Kriegsministerium** wurde von der Reichsdisziplinarkammer zu Potsdam wegen verschiedener Vergehen zur Strafversetzung in ein anderes Amt gleichen Ranges unter Kürzung von $^1/_{10}$ seines Gehalts verurtheilt. — Der Oberreichsanwalt beim Reichsgericht **Dr. Hamm** ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Köln als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Dr. Struckmann ausersehen. — In Remscheid haben in der bekannten Affaire wegen **Befreiung junger Leute aus angesehenen Familien vom Militärdienst** erneut Verhaftungen, darunter auch die eines weiteren Kölner Arztes stattgefunden. Ein Untersuchungsrichter vom Elberfelder Landgericht ist in Remscheid anwesend. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt. Es

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler**.

15. (Nachdruck verboten.

Der Doktor nickte zufrieden vor sich hin, eine kleine Umnebelung der Sinne schien ihm ganz der Situation angemessen, und er ermunterte den anderen immer mehr zum Trinken, während er selbst es sehr wenig that, obgleich er sonst des Bacchus Gaben nicht verschmähte. Er plauderte auf Moritz ein, aber dieser saß mit finsterem Gesicht auf einem Stuhle dicht an der Thür und nickte nur manchmal zu den Worten des anderen oder gab höchstens eine kurze einsilbige Antwort auf eine bestimmte Frage. Von Minute zu Minute fast zog er die Uhr hervor und einmal sagte er: „Höchstens bis Sieben halte ich es auf diesem moralischen Prokrustesbette aus, dann ist es genug der schmachvollen Situation." Und sich mit einem drohenden Blicke zu dem Arzt wendend, setzte er hinzu: „Und dann werden wir Beide noch ein ernstliches Wort zusammen sprechen."

„Aber eben erst nach Sieben," sagte der Doktor spöttisch.

Etwa fünf Minuten waren darauf vergangen, ohne daß einer der Beiden ein Wort hören ließ, da plötzlich fuhr Moritz auf seinem Stuhle in die Höhe und starrte mit bleichem Gesicht in die Halle; der Doktor sprang schnell an seine Seite und blickte ebenfalls scharf hinein. Der Kellner, der ihnen vorhin den Bescheid ertheilt, eilte einer Dame voraus und schloß das gegenüberliegende Zimmer dienstfertig auf. Die Dame, eine große, stolze Erscheinung, hatte sich zwar tief verschleiert, aber es war gar kein Zweifel möglich — es war Hedwig Reinhold. Sie sprach in der Thüre einige Worte mit dem Kellner und ließ sich dann den Schlüssel geben, den sie von innen in das Schloß steckte, wahrscheinlich, um sich gegen jeden Unberufenen sichern zu können.

„Nun," sagte der Doktor spöttisch, „das Lamm ist da, so wird ja auch der Hirte nicht mehr weit sein."

Moritz saß mit zusammengepreßten Zähnen und und bleichem Gesicht, in dem die Augen wie in fieberhafter Aufregung glühten, auf seinem Stuhl. Es schien ihm furchtbar anzugreifen und auch dem Arzt kam in diesem Augenblick erst die ganze Bedeutung der Infamie zum Bewußtsein, die er hier beging. Das war mehr wie nur ein nachbarlich-freundschaftliches Interesse, das war Liebe, die hier auf der Todesfolter saß, das erkannte er nun allerdings. Hätte er das so genau vorher gewußt, er würde vielleicht doch nicht so schnöde gehandelt haben. Jetzt aber gab es kein Zurück.

Etwa zehn Minuten später stellte sich auch Herr Vollmer ein, auch er wurde von dem betreffenden Ganymed nach dem Zimmer gewiesen.

Moritz hielt krampfhaft die Lehne des Stuhles umspannt, als er den Mann drüben anklopfen sah. Dann mußte von innen wohl der Schlüssel umgedreht werden, denn gleich darauf drückte der „gute Hirte" auf die Thürklinke, öffnete die Thüre nur eben so weit, daß er hindurchschlüpfen konnte, und zog sie sofort wieder hinter sich heran. In demselben Moment sprang Moritz von seinem Stuhle so heftig auf, daß dieser krachend umschlug, und griff nach seinem Hute.

„Fort, fort!" keuchte er.

„So laß uns doch abwarten, wie lange das Schäferstündchen dauert. Vielleicht wird es inzwischen dunkel und Du kannst sie gleich unter Deinen Schutz nehmen," sagte der Doktor. Aber er meinte es damit durchaus nicht ernst, denn es lag ihm selbst daran, so schnell wie möglich fortzukommen, ehe drüben vielleicht die Situation eine unerwünschte Aufklärung fand.

Moritz warf dem Arzt einen Blick tödtlicher Verachtung zu. „Natter!" zischte er zwischen den Zähnen und stürmte hinaus.

Der Doktor gab sich den Anschein, als hätte er das Kompliment nicht verstanden oder als bezöge er es nicht auf sich, er folgte dem Anderen eilig und schien nun die Rolle des Arztes und Freundes wieder übernehmen zu wollen.

„Ruhe, Mäßigung, mein Junge," sagte er, während sie auf die Straße hinaustraten, „Du siehst so echauffirt aus, das bekommt Dir nicht."

„Hattest Du wirklich geglaubt, mir ein moralisches Brausepulver zu geben, als Du mich hierher führtest?" sagte Moritz schneidend.

„Ja, so etwas, eine Radikalkur jedenfalls sollte es sein."

„Von meinem Vertrauen auf Weibertugend?" entgegnete Moritz Stein mit schrillem Auflachen. „Nun denn, sei zufrieden, sie ist Dir gelungen — vollständig und so radikal als möglich. Aber nun Adieu!"

„Erlaube, daß ich Dich in diesem Zustande nicht verlasse, wir wollen irgendwo beim Glase Wein an einem verschwiegenen Plätzchen das gestörte Gleichgewicht wieder herstellen und uns als lachende Philosophen erweisen."

„Ich danke, ich bins ja schon, wie Du hörst —" und er lachte wieder schneidend auf. Aber zur Geselligkeit bin ich nicht aufgelegt."

„Trotzdem — wenigstens meine] Gesellschaft wirst Du Dir gefallen lassen," sagte der Doktor und hielt mit dem Anderen immer Schritt.

„Auch nicht Deine — gerade Deine nicht — ich will allein sein, hörst Du?" Er warf dem Arzt einen so funkelnden Blick drohenden Hasses zu, daß es diesem beinahe unheimlich dabei wurde. Mit erhobener Stimme, daß einige Vorübergehende aufmerksam wurden, wiederholte Moritz:

„Ich will allein sein, hörst Du? — folge mir nicht, oder ich stehe für nichts!"

„Nun, nun, wie Du willst," entgegnete der Doktor mit erkünsteltem Gleichmuth, „wegen Deiner unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit bot ich Dir ja meine fernere Begleitung nicht an. So ziehe denn allein Deine Wege."

Damit trennten sie sich.

Hätte Moritz nur noch einige Minuten in dem Lokale gezaubert, so wäre ihm die Raserei der Leidenschaft, die ihn jetzt durchwühlte und die alle kaum verharschten Wunden, die sein Herz erlitten, von Neuem aufriß, erspart geblieben und ihm und einem anderen Wesen eine lange, schreckliche Zeit voll heißem Schmerzensweh und bitteren Anklagen und Verkennen.

— — — — — — — — — — — — —

Als es leise an die Thür klopfte, hatte Hedwig den Schlüssel in dem Schlosse umgedreht, weil sie glaubte, daß Elly es sei, die draußen Einlaß begehrte, und war dann zurückgetreten. Als sie nun statt der Erwarteten einen Mann eintreten sah, in dem sie gleich darauf Denjenigen erkannte, vor dem sie in den letzten Wochen sich in ihrem eigenen Zimmer wie eine Gefangene gehütet hatte, trat sie schnell hinzu, um ihm den Eingang zu verweigern, aber dieser geschickte Leiseträger hatte schon, ehe sie es verhüten konnte, den Schlüssel hinter sich im Schlosse umgedreht und dann in die Tasche gleiten lassen.

„Mein Herr," sagte das Mädchen, das Hut und Handschuhe gar nicht abgelegt hatte, zornbebend, „öffnen Sie sofort die Thür und verlassen Sie das Zimmer, oder lassen Sie mich hinaus."

„Aber liebes Kind," entgegnete der würdige Schulrath erstaunt und das breite widerliche Lächeln, mit dem er eingetreten war, veränderte sich in das Grinsen einer Maske, „was fällt Ihnen ein? Bin ich denn nicht hier auf Ihren speziellen Wunsch?"

„Auf meinen Wunsch?" sagte das Mädchen mit einem Tone bitterer Verachtung. „Ihre Kühnheit steht in der That in passendem Verhältniß zu Ihrem Charakter."

„Ich weiß nicht, ich verstehe Sie nicht, Sie haben doch dieses Zimmer zu einer Zusammenkunft gewählt —"

„Aber nicht mit Ihnen — wahrlich nicht mit Ihnen, das denke ich, habe ich Ihnen hinänglich dadurch bewiesen, daß ich Ihnen seit jenem ersten Besuche meine Thür verschloß."

„Leider, mein armes, verirrtes Kind," sagte Herr Vollmer salbungsvoll nach einem Räuspern. „Nur meiner Nachsicht, meiner unendlichen Nachsicht, haben Sie es zu danken, daß dies Verhalten noch keine üblen Folgen für Sie gehabt hat."

„Ich werde Rede stehen, wenn man mich fragt," antwortete das Mädchen stolz, „aber nicht hier, nicht Ihnen, öffnen Sie die Thür!"

„Ich weiß nicht, was ich von Ihrem seltsamen Benehmen denken soll," sagte der Mann mit schmerzlichem Erstaunen und betrübtem Kopfschütteln. Jedenfalls ist, selbst wenn ein Mißverständniß vorliegen sollte, Ihre Aufregung ganz unmotivirt. Setzen wir uns und sprechen ruhig miteinander, damit wir uns verständigen!"

„Niemals!" entgegnete die Lehrerin mit Abscheu und trat dicht an die Thür heran. „Schließen Sie auf und lassen Sie mich hinaus."

„Hm, hm! mein liebes Kind, Sie stellen recht schwere Anforderungen an meine Langmuth, Sie vergessen — wen Sie vor sich haben."

„Keinen Augenblick vergesse ich das und eben darum will ich gehen," antwortete Hedwig mit einem verächtichen Blick auf den Mann, der in scheinheiliger Würde, die Augen nach der Decke des Zimmers gerichtet, vor ihr stand.

„Merken Sie wohl," sagte dieser, und seine salbungsvolle Sprechart hatte einen drohenden Klang, „wenn wir hier auseinandergehen, ohne daß eine Aufklärung und Verständigung zwischen uns erfolgt, so ist das Maß voll und meine Geduld zu Ende, und der bis zu diesem Augenblick Ihr Freund und Schützer sein wollte, wird Ihnen beweisen, welche Bedeutung seine — Feindschaft hat."

„Und ich antworte Ihnen darauf," entgegnete die junge Lehrerin mit drohend erhobener Stimme, „wenn Sie nicht in der nächsten Sekunde den Schlüssel in das Schloß stecken, so donnere ich an die Thür und rufe um Hülfe und übergebe Sie der Volksjustiz, die schon wissen wird, was sie mit einem Manne Ihres Schlages zu thun hat."

Hedwig erhob die Hand, als wolle sie dieselbe im nächsten Augenblick gegen die Thür fallen lassen, dabei sah sie den Mann mit einem scharfen Blicke an.

(Fortsetzung folgt.)

verlautet, daß der neuerdings verhaftete Arzt im Auftrage einer Versicherungs-Gesellschaft ärztliche Gutachten für junge Leute ausgestellt habe; eines dieser Gutachten sei von einer dritten Person mißbraucht worden. — Der Kreistag in Thorn bewilligte 125 000 Mark antheilige Kosten für den Bau der **Kleinbahn Kulmsee-Melno.** — Die Errichtung einer staatlichen **Fachschule für Bernsteindrechslerei** in Danzig ist nach einem ministeriellen Bescheide gesichert. Die Schule, die nicht nur von Lehrlingen, sondern auch von älteren Leuten besucht werden kann, wird die erste ihrer Art in Preußen sein. In Deutschland besteht bis jetzt eine solche nur in Leipzig. — Ein in seiner Art höchst seltenes und dabei sehr eigenartiges und gediegenes Stück kölnischer Goldschmiedearbeit, ein silberner Kranz, ist für das **Mausoleum des Fürsten Bismarck** bestimmt. Es ist eine Stiftung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats. Das ganze, etwa 2 Meter hohe Stück zeigt einen Eichenkranz und darin einen Lorbeerkranz. In der Mitte des letzteren befindet sich das Wappen des Fürsten Bismarck mit Helmzier und Helmkleinod. Beide Kränze verbindet eine breite Schleife, auf deren Ende die Inschrift „Dem Schöpfer deutscher Einheit, dem Förderer deutscher Arbeit. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat" die Bestimmung des Kranzes andeutet. Unter der Unterschrift befinden sich die Embleme von Bergbau und Handel einerseits und anderseits die Wappen von Rheinland und Westfalen in reicher Emaillearbeit. Das Ganze krönt der deutsche Reichsadler, stolz die Kaiserkrone und die Kette vom Schwarzen Adlerorden tragend.

Das Denkmal Erzherzog Albrecht's.

Am Pfingstsonntag fand in Wien die feierliche Enthüllung des dem am 18. Februar 1895 verstorbenen Erzherzog Albrecht errichteten Denkmals statt. Im Auftrage Kaiser Wilhelms hat sich der Generaloberst der Kavallerie Frhr. v. Loë mit dem Chef des Militär-Reit-Instituts Generalmajor v. Moßner nach Wien begeben, um der Feier beizuwohnen. Generaloberst Frhr. v. Loë ist mit der Sendung nach Wien gerade deshalb von dem Kaiser ausersehen worden, weil er im Jahre 1893 dem Erzherzoge Albrecht von Oesterreich nach seiner Ernennung zum preußischen Generalfeldmarschall den preußischen Feldmarschallstab überbrachte.

Das Denkmal hat die österreichisch-ungarische Wehrmacht aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef gestiftet. Zu der Feier waren erschienen: der Kaiser, sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, Prinzregent Luitpold von Baiern, die Vertreter des deutschen Kaisers, Generaloberst Frhr. v. Loë und Generalmajor v. Moßner, sowie zahlreiche in- und ausländische Deputationen, Hof- und Staatswürdenträger und sehr viele Offiziere. Erzherzog Rainer richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er den Dank der Armee für die Annahme des Denkmals aussprach und angesichts des Standbildes des Verblichenen sowie in begeisterter Würdigung des Beispieles, welches der Kaiser nun über fünfzig Jahre als leuchtendes Vorbild in allen militärischen Tugenden gegeben habe, das Gelöbniß unentwegter, bedingungsloser Treue, die seit Jahrhunderten feststehe und auch in Zukunft gegen jeden Feind sich bewähren werde, erneuerte. Kaiser Franz Josef erwiderte hierauf, er nehme dieses Andenken seiner ihm so theuren Wehrmacht mit herzlichstem Danke entgegen. Möge der Geist, der das Standbild geschaffen, als kostbares Vermächtniß Jene beseelen, die zukünftig unter den Fahnen Oesterreich-Ungarns einstehen werden für Thron und Vaterland. Sodann fiel unter den Klängen der Nationalhymne und dem Donner der Geschütze die Hülle. Zur Rechten des Kaisers stand Prinzregent Luitpold, zur Linken Generaloberst Frhr. v. Loë und Generalmajor v. Moßner. Nach der Weiherede des Feldbischofs und dem Gesange des Tedeums nahm der Kaiser die Vorstellung des Schöpfers des Denkmals, Bildhauers Zumbusch, entgegen und besichtigte das Denkmal. Der Kaiser sprach zahlreiche Persönlichkeiten an, darunter verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps, und den Ministerpräsidenten Grafen Thun, welchem er die Hand reichte, und begab sich sodann nach dem Vorbeimarsch der Truppen mit dem Prinzregenten Luitpold unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Hofburg, woselbst ein Galadiner stattfand. Bei demselben brachte Kaiser Franz Josef folgenden Trinkspruch aus:

„Die erhebende Feier, welche ich dankerfüllt für meine bewaffnete Macht heute mit ihr beging, hat in theilnahmsvoller Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzregenten von Baiern sowie erlauchter, meinem Hause verwandter Fürstlichkeiten stattgefunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm bekundete in sinnig ausgezeichneter Weise dem Andenken Erzherzogs Albrecht sowie mir und meiner Wehrmacht besondere Sympathie, indem Seine Majestät eben jenen hervorragenden General als Vertreter zu entsenden geruhte, welcher einst im Auftrage seines Allerhöchsten Kriegsherrn dem Erzherzog Albrecht den preußischen Marschallstab überreichte. Deputationen der kaiserlich russischen, königlich preußischen, baierischen und sächsischen Regimenter, deren Chef zu sein Erzbischof Albrecht stolz war, traten an die Seite meiner Generale und Offiziere, die aus den fernsten Garnisonen der Monarchie herbeikamen, eines edlen Werkes Vollendung zu begrüßen. Ich erhebe mein Glas im Geiste des unvergeßlichen Feldmarschalls auf das Wohl der Majestäten, erlauchten Fürsten und Aller, welche den heutigen Festtag verherrlichten, den meine treue Wehrmacht mir bereitet hat!"

Abends war Festvorstellung in der Oper, zu welcher der Kaiser auch auf kurze Zeit erschien.

Zum Abschluß der Festlichkeiten fand am Abend großer militärischer Empfang in der Hofburg statt. Anwesend waren der Kaiser, die Erzherzoge, die fremden Fürstlichkeiten, der Vertreter des deutschen Kaisers Generaloberst Freiherr von Loë, die fremdländischen Offiziers-Deputationen, die Militär-Attachees und fast die gesamte Generalität.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Zwischen dem Vatikan und Preußen dauern die Verhandlungen über die Ernennung eines deutschen Bischofs zum Kardinal fort.

— In Potsdam fand am Pfingstmontag die Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons statt, das Bataillon trat Vormittags unter Befehl seines Kommandeurs Oberstleuts. Graf v. Haslingen auf dem weiten Platze an der Südseite des Neuen Palais an, welcher für den Gottesdienst bestimmt war, dort hatte sich die Generalität und die Militär- und Marine-Attachee's der fremden Staaten bereits eingefunden. Vor der Rampe war auf einem sorgfältig gepflegten Rasenhügel der Altar errichtet, mit der rothseidenen und mit dem Eisernen Kreuze versehenen Felddecke bekleidet, welche einst den Altar schmückte, an welchem am 18. Januar 1871 in der Spiegelgallerie zu Versailles die gottesdienstliche Feier bei der Proklamation des deutschen Kaiserreichs gehalten wurde. Auf dem Altar standen die goldbronzenen Leuchter mit dem Kruzifix, vor dem die von Friedrich Wilhelm III. für die Gottesdienste im Neuen Palais gestiftete kostbare Altarbibel lag. Um 11 Uhr trat das Kaiserpaar aus dem Neuen Palais; der Kaiser, welcher Band und Kette des hohen Ordens vom schwarzen Adler angelegt hatte, trug die Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, die Kaiserin erschien in einer Toilette von weißgelber Seide und mit Kapothut, der ringsherum mit blaßrosa Rosen garnirt war, die linke Schulter zierte der Wilhelm-Orden. Mit den Majestäten kamen der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich als Offiziere des 1. Garde-Regiments, Prinz Adalbert in Marine-Uniform, die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim in dunkelblauen Anzügen und die junge Prinzessin Viktoria Luise, weiter die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, der Erbprinz Wilhelm mit dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern und das Gefolge der Majestäten. Der Kaiser trat dem Altar gegenüber an den Baum, an welchem Kaiser Wilhelm I. so oft diesem Gottesdienst beigewohnt hatte, die Kaiserin neben ihren Gemahl. Die Tambours schlugen zum Gebet an, die Sänger sangen das Niederländische Dankgebet, die Gemeinde den Choral „O heiliger Geist kehr bei uns ein", woranf Garnisonpfarrer Hofprediger Keßler die Festliturgie hielt, in der er den 118. Psalm zur Verlesung brachte. Die königliche Familie und alle Anwesenden standen während der Feier entblößten Hauptes. Nachdem die Tambours wieder abgeschlagen, stellte sich das Bataillon mit enthüllter Fahne auf dem Wege hinter den Bäumen auf und, nachdem der Kaiser die Front desselben abgeschritten, folgte auf der Gartenseite der Vorbeimarsch in Zügen nach den Klängen des York'schen Marsches. Unmittelbar darauf nahm der Kaiser Meldungen entgegen. Es meldeten sich Kapitän zur See Rosendahl von der Stellung als Gouverneur von Kiautschou entbunden, der Kommandeur der 31. Division, Generalleutnant Sommer, der Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant v. Blumenthal, der Kommandeur des Husaren-Regiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, Oberstleutnant v. Mechow u. A. m., darunter der französische Marineattachee Kapitän Buchard, mit dem der Kaiser sich lange unterhielt. Unweit ihres Gemahles, unter einem der alten Bäume, stand die Kaiserin, von allen ihren Kindern umgeben, in längerem Gespräch mit dem Fürsten Radziwill, in dessen Nähe man auch den Oberstkämmerer Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen in der Parade-Uniform des 3. Garde-Ulanen-Regiments und den Vize-Oberzeremonienmeister v. d. Knesebeck als Major der Bonner Husaren bemerkte. Die kleine Prinzessin, in einem pelzverbrämten Sammetpaletot, schien sich für alle Vorgänge sehr zu interessiren und richtete fortwährend Fragen an ihre Mutter und ihre Brüder. Inzwischen hatte das Bataillon an den Kommuns die Gewehre zusammengesetzt, die Helme mit den Mützen vertauscht und an den reich besetzten Tafeln unter den laubgeschmückten Zelten vor den Kolonnaden Platz genommen. Hier erschien um 12 Uhr das Kaiserpaar. Nachdem der Kaiser ein Glas auf das Wohl der Armee geleert hatte, brachte der kommandirende General des Gardekorps, General der Infanterie v. Bock und Polack die Gesundheit des obersten Kriegsherrn aus, wobei die Musik „Heil dir im Siegerkranz" intonirte. Bald darauf kehrten die Majestäten in das Palais zurück.

— Der frühere Zentrumsabgeordnete Dr. Paul Majunke, Pfarrer in Hochkirch, ist Sonntag gestorben.

Ausland.

In **Paris** haben der Kriegs- und der Justizminister, sowie der Minister des Innern, jeder für sich, eine Untersuchung über die Vorgänge in Grenoble anstellen lassen. Wie erinnerlich, wurden bei den Kundgebungen aus Anlaß der Freisprechung Max Regis' im Offizierkasino zu Grenoble die Fensterscheiben eingeworfen, zwei Offiziere schwer verwundet und mehrere Revolverschüsse abgefeuert. Der Belagerungszustand ist über Grenoble verhängt. Eine Interpellation in der Kammer steht über diesen Vorfall bevor.

In **Kopenhagen** ist auf einer Generalversammlung sämtlicher Arbeitgeber des Baufaches der Entschluß gefaßt worden, von Mittwoch ab eine Riesenentlassung für Dänemark, etwa 30 000 Arbeiter umfassend, zu erklären, wenn die Gesellen, speziell die Tischler, nicht von ihren unbilligen Forderungen abstehen. Wahrscheinlich kommt aber ein Kompromiß vorher zu Stande.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Die pessimistischen Nachrichten, welche der „Messager d'Athenes" jüngst über die Vilajets von Saloniki, Kossowo und Monastir verbreitet hat, sind vollständig erfunden. In diesen Vilajets gab es weder Angriffe noch Excesse, noch sind die Christen irgendwie durch die Truppen belästigt worden, welche einzig und allein hingeschickt waren, um dem Räuberwesen entgegenzutreten. Ebenso ist es unwahr, daß türkische Gendarmen griechische Seeleute auf der Insel Symi belästigt hätten. Es handelt sich nur um gesetzliche Aufsicht, welche um so nothwendiger ist, als Schmuggler in dieser Gegend ihr Wesen treiben. — Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times" hatte unter dem Vorwande, ein Gerücht über den Gesundheitszustand des Sultans zu dementiren, eine äußerst taktlose Bemerkung über den Sultan gemacht. Der Sultan erfreut sich der besten Gesundheit, nimmt die regelmäßigen Vorträge entgegen und erledigt die laufenden Regierungsgeschäfte. — Die Mittheilung der „Agentur Reuter", wonach die Kurden einen Angriff gegen die Armenier in Van unternommen hätten, ist unrichtig. Ebenso ist es unwahr, daß der deutsche Forschungsreisende Belck aufs neue ausgeplündert worden ist. Auch über die Abreise des türkischen Bevollmächtigten im Haag Missak Effendi sind lügenhafte Nachrichten verbreitet worden. Missak Effendi ist einzig und allein wegen der Erkrankung seiner Gattin nach Paris abgereist und hat seinen Posten im Haag erst nach Genehmigung des Sultans verlassen.

Die *türkische* Kriegsverwaltung unterhandelt mit englischen und amerikanischen Firmen wegen Lieferung einer Anzahl großer elektrischer Projektorlampen für die Befestigung der Dardanellen, des Bosporus, des Hafens von Salonichi und Smyrna.

Zur Kinderarbeit.

Der Deutsche Lehrerverein, der sich die Bekämpfung der erwerbsmäßigen Kinderarbeit sehr angelegen sein läßt, hat an die Lehrerschaft einen Aufruf erlassen, in dem es unter anderem heißt:

Der geschäftsführende Ausschuß vermuthet, daß noch brauchbares Material, die erwerbsmäßige Kinderarbeit betreffend, bei den Lokalverbänden und in den Händen einzelner Kollegen ruht. . . . . Jeder Beitrag zur Beleuchtung der immer unhaltbarer werdenden Zustände ist heute noch werthvoll. Die Verhandlungen im Reichstag haben gezeigt, daß die Anklagen um so wuchtiger ausfallen, je umfassender und beweiskräftiger das Material ist, das den Befürwortern eines zeitgemäßen und ausreichenden Kinderschutzes, wie wir ihn wünschen müssen, zur Verfügung steht. Wir stehen aber ganz und gar erst im Anfang der Bewegung, denn noch ist keine unserer Forderungen durchgesetzt. Die Arbeit jetzt schon als abgeschlossen zu betrachten, wäre angesichts der in den Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses zu Tage getretenen Absichten der Agrarier auf gesteigerte Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft nahezu ein Verrath an den vom deutschen Lehrerverein gesteckten Zielen. Der Ausschuß bittet daher, das einschlägige Material der Zentralstelle zur weiteren Verarbeitung und passenden Ausnutzung zu übermitteln.

In einem unlängst im Lehrerverein in Plauen im Voigtland gehaltenen Vortrage wurden Erhebungen über die freie Zeit der Volksschüler in diesem Industrieort mitgetheilt. Es können dort, nothwendige Wege ausgeschlossen, 57 Prozent jener Kinder nur an Sonntagen, und meistens auch nur des Nachmittags, an die Luft gehen. Nur 25 Prozent können dieses täglich; 13 Prozent gaben an, daß sie nur ganz wenig an die Luft kämen. In allen Fällen, so heißt es in dem Vortrage, wird Arbeit (Fädeln, Zäckeln) als Grund der Abhaltung angegeben. Von 100 Kindern waren somit 70 fast immer an das Zimmer gefesselt. Der Vortragende fügte hinzu: „Die Nerven der unsere einfachen Volksschulen besuchenden Kinder arbeiten in einer Weise langsam, die Besorgniß einflößt. Die zunehmende Stumpfheit scheint weiter um sich zu greifen, als man ahnt."

Provinzielle Umschau.

In **Stargard** ist ein Komitee in der Bildung begriffen zur Errichtung einer **Bismarcksäule** und zwar soll eine solche in Höhe von 12 oder 15 Meter zum Preise von 12 000 resp. 17 000 Mark gewählt werden. — In **Pyritz** sind nach dem Genuß von dicker Milch vier Kinder eines Arbeiters an Durchfall und Erbrechen erkrankt und wird angenommen, daß die Milch aus einem mit Maul- und Klauenseuche befallenen Stalle stammte und Vergiftung vorlag. Es ist daher in Rücksicht auf die herrschende Seuche vor dem Genuß jeder Art roher Milch zu warnen. — Eine Fohlenschau verbunden mit Auktion von Jährlings- und Saugefüllen findet am 4. Juni in Pyritz statt. — In **Schwedt a. O.** beging der Zahlmeister A. Desombre sein 25jähriges Dienstjubiläum. — In **Köslin** geht der Ausstand der Maurer seinem Ende entgegen, nachdem die Meister den Gesellen einen Stundenlohn von 38 Pf. bewilligt haben. — In **Plennin,** Kreis Franzburg, hatte sich ein taubstummes Mädchen mit der Bitte um eine Nähmaschine an den Kaiser gewandt; in diesen Tagen erhielt es eine solche zugesandt. — In **Demmin** ließ der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz bei seiner dortigen Anwesenheit den pensionirten Wachtmeister Junker zu sich entbieten und überbrachte diesem einen Gruß von seinem Vater, dem Großherzog, zugleich mit einer Photographie und der eigenhändigen Unterschrift desselben. — In **Rummelsburg** lehnten die Stadtverordneten die Einführung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken ab.

Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Fuhrmann Henschel".

„Greif nur hinein in das dramatische Leben, was Du erfaßt, ich mach' 'ne Posse draus," das ist schon seit langer Zeit der Wahrspruch des Berliner Schriftstellers Hugo Busse. Mag auf irgend einer Berliner Bühne eine Novität erscheinen, sofort ist Hugo Busse bei der Hand und parodirt dieselbe und für die so entstandenen Werke seiner „Muse" hat er im Berliner Parodie-Theater eine stete Abnahme. Daß es keine klassischen Werke sind, welche auf diese Weise entstehen, versteht sich von selbst, der höhere Blödsinn feiert dabei seine Triumphe, aber der Zweck wird erreicht, das Publikum wird in steter Heiterkeit erhalten und die Kalauer folgen sich so schnell, daß kaum Zeit zu den übrigen „Au!"-Rufen bleibt. Auch der „Fuhrmann Henschel" konnte dem Parodie-Dramatiker nicht entgehen, und als „große parodistische Ausstattungsposse" brachte das Bellevue-Theater die Busse'sche Arbeit als Pfingstgabe, daß dies bei ausverkauften Häusern geschah, braucht bei dem günstigen Theaterwetter der Pfingsttage kaum besonders erwähnt werden. Die Anlehnung an das Hauptmann'sche Drama ist nur gering und beschränkt sich fast nur auf die Namen der Hauptpersonen, Busse's „Fuhrmann Henschel" ist ein echter Berliner Rollfuhrmann, die „Hanne" stammt aus Polzin und die Bezeichnung der Bilder „Hofgunst", „Die Geisha" und „Im weißen Rößl'" zeigt schon, daß sich die parodistische Bearbeitung dabei nicht nur auf den „Fuhrmann Henschel" beschränkt. Was in der letzten Zeit an Kalauern, Witzen und populären Volksliedern aufgetaucht ist, wurde dabei benutzt, es ist ein buntes Durcheinander von drastischer Komik, und unter den Gesängen fehlt weder das „Bienenhaus", noch „Hulda's Stuhl", noch „Die Maus", und am Schlusse wurde das Publikum sogar durch einen „Ansicht-Postkarten-Regen" überrascht, welcher am Pfingstfeste wohl der einzige Regen war, welcher keinen Aerger verursachte. Die Direktion hatte an Ausstattung nichts fehlen lassen, besonders das „Geisha-Bild" mit dem Riesen-Bienenkorb und den schwärmenden Bienen verfehlte seine Wirkung nicht, nach demselben mußte Herr Resemann auf der Bühne erscheinen. Auch eine flotte Aufführung unter der Regie des Herrn Heiske trug dazu bei, das Publikum in Stimmung zu halten. Die Titelrolle fand durch Herrn Picha eine groteske Wiedergabe, seine lokalen Koupletverse fanden heiterste Aufnahme und ein Tanz als „wilde Hummel" unter einem Bienenschwarm brachte ihm stürmischen Beifall. Die „Hanne" fand in Fräulein Huse angemessene derbe Vertretung. Die Aufführung gab auch einigen neuen Mitgliedern Gelegenheit, sich vorzustellen, als temperamentvolle Soubrette erwies sich dabei Fräulein Bojé, in welcher eine sehr tüchtige Kraft gewonnen ist. Auch Fräulein Walden scheint ein frisches Talent zu sein, doch die ihr zufallende Partie des „Rollmops (Rollbursche) Fritze" war nicht gerade geeignet, ihr Können voll zu entwickeln, besonders das Lied vom „todten Rollmops" war wenig geschmackvoll. Weiter lernten wir eine neue komische Alte in Frau Lanius-Galster und einen neuen Bonvivant in Herrn Wald kennen, doch konnten die denselben zugefallenen Partien keinen Maßstab für ihr Talent bilden. Die kleinen Rollen waren angemessen besetzt, alle Mitwirkenden gaben sich Mühe, den Zweck des Stücks zu erfüllen und das Publikum zum Lachen zu bringen, und dies gelang ihnen. R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Mai. Der Tod hält in diesem Jahre reiche Ernte unter den bekannten Persönlichkeiten unsrer Stadt, auch das Pfingstfest ist nicht vorüber gegangen, ohne daß ein neuer Todesfall zu verzeichnen wäre, welcher in den weitesten Kreisen die lebhafteste Theilnahme hervorrufen wird. Am ersten Festtage in früher Morgenstunde verstarb im 70. Lebensjahre Dr. H. Amelung, der Begründer und langjährige Direktor der Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Germania". Was aus diesem Institut unter seiner Leitung geworden, brauchen wir nicht besonders hervorheben, aus kleinem Anfang ist es eine der bedeutendsten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands geworden, deren Ausdehnung fortgesetzt und deren Beamtenzahl stetig steigt. Daß Dr. Amelung seinen Beamten stets ein treusorgender Berather gewesen, zeigte sich in der Liebe und Achtung, welche dieselben für ihn empfanden und welche sie bei seinem Jubiläum zum Ausdruck brachten, sie werden sein Wirken und sein stets freundliches Entgegenkommen nie vergessen. Auch im öffentlichen Leben hat der Verstorbene eine

hervorragende Rolle gespielt, sowohl auf politischem, wie auf kommunalem Gebiete; er war der Führer der freisinnigen Partei und wenn ihn in letzter Zeit auch Krankheit zwang, von seiner agitatorischen Wirksamkeit mehr zurückzutreten, so blieb er doch seiner politischen Ueberzeugung bis zum letzten Athemzug treu, trotz mancher Mißerfolge, welche zum Theil seine Parteigenossen verschuldet hatten, und immer wieder zeigte er sich bereit, große finanzielle Opfer zu bringen. Ebenso groß war seine Thätigkeit auf kommunalem Gebiete und wir gehen nicht zu weit mit der Behauptung, daß er darin lange Zeit die maßgebendste Persönlichkeit war. Wir standen ihm als Gegner gegenüber, oftmals haben wir ihn scharf bekämpft und manchen harten Strauß mit ihm ausgefochten, aber gerade weil man seine Gegner immer besser kennt, als seine Freunde, deshalb wissen wir am besten, daß er ein eiserner Charakter voller Energie war, der in steter Ueberzeugungstreue eine unermüdliche Thätigkeit entwickelte. Auch von seinem kommunalen Wirken hatte er sich den letzten Jahren zurückgezogen, aber der treue Eckart seiner Partei ist er immer geblieben. Mit dem Tode des Dr. Amelung hat ein Leben sein Ende erreicht, das reich an Mühe und Arbeit, reich an Hoffnungen und Erfolgen war, dem es aber auch an schweren Prüfungen und Enttäuschungen nicht gefehlt hat. War der Verstorbene auch unser Gegner, wir erkennen es unumwunden an: „Mit Dr. Amelung ist ein großer Bürger Stettins zur Ruhe gegangen!"

— Die kaiserliche Ober-Post-Direktion macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 29 der Postordnung vom 11. Juni 1892 jeder Landbriefträger auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich zu führen hat, das zur Eintragung der von ihm angenommenen Werth- und Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packete und Nachnahmesendungen dient. Auch werden in dieses Buch die dem Landbriefträger zur Auflieferung übergebenen Telegramme, die baaren Geldbeträge zur Beschaffung von Postwerthzeichen, Wechselstempelzeichen, Versicherungsmarken und statistischen Werthzeichen, sowie die vorausbezahlten Beträge für Zeitungen verzeichnet. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist der Auflieferer befugt. Will er von dieser Befugniß Gebrauch machen, so hat der Landbriefträger ihm das Buch vorzulegen. Erfolgt die Eintragung durch den Landbriefträger, so muß dieser dem Absender auf Verlangen die Eintragung zeigen.

— Das diesjährige Volks-Missionsfest im Garten Schrey findet am Donnerstag statt, die Festpredigten haben Herr Pastor Friedenreich aus Jakobsdorf und Missionär Brune aus Adamshoop (Süd-Afrika) übernommen.

— In der Provinz Pommern sind von der Maul- und Klauenseuche betroffen worden 15 Kreise, 101 Gemeinden und 241 Gehöfte, von der Schweineseuche 4 Kreise, 5 Gemeinden und 6 Gehöfte, davon kommen auf den Regierungsbezirk Stettin an Maul- und Klauenseuche 9 Kreise, 88 Gemeinden und 228 Gehöfte, und von Schweineseuche 2 Kreise, 2 Gemeinden und 3 Gehöfte.

— Von dem in Gotha abgehaltenen 24. deutschen Schmiedetag ist noch zu berichten, daß eine Resolution angenommen wurde, nach der mit dem Minister über einen Normallehrplan verhandelt werden soll, damit die Fachschule an die Stelle der allgemeinen Fortbildungsschule treten kann. Weiter wurde der Vorstand beauftragt, die einleitenden Schritte für die Bildung einer eigenen Unfallberufsgenossenschaft für die Schmiede zu thun.

— Ein interessantes Gastspiel hat soeben Herr Direktor Resemann abgeschlossen. Das Gesamt-Ensemble des Herrn Dir. José Ferenczy trifft am 2. Juni hierselbst ein, um im Bellevue-Theater für kurze Zeit die in Berlin mit fortgesetztem Beifall aufgenommene Ausstattungs-Operette „Die Puppe" (La Poupée) zur Aufführung zu bringen.

— Grau in grau zeigte sich während der Festtage fortgesetzt der Himmel und grau in grau war auch die Stimmung der Menschheit, die vielen Hoffnungen, welche nach den schönen Tagen vor dem Feste mit Recht auf die Festtage gesetzt waren, sind zu Wasser geworden, so mancher Ausflug mußte unterbleiben und die Restaurateure in der Umgegend, welche große Vorbereitungen getroffen hatten, haben großen Schaden erlitten, denn vergeblich warteten sie auf den Strom der Pfingstausflügler. Die Betheiligung an den Dampferfahrten nach den Ostseebädern war am ersten Festtage noch sehr groß, denn der Sonderzug von Berlin hatte zahlreiche Passagiere gebracht und auch von hier ließen sich Viele in Aussicht auf einen Umschlag der Witterung nicht abhalten, die Tour anzutreten. Aber es war recht ungemüthlich auf dem Wasser, Regen und Kälte machten sich unliebsam bemerkbar, aber dem Humor konnte dies doch nicht Einhalt thun, war es versagt, die Schönheiten der Natur zu bewundern, so mußten Kalauer und Witze dazu beitragen Stimmung zu machen, und da die Berliner solchen, wenn auch in gefährlichster Qualität, stets auf Lager haben, so ging es recht lustig zu, bis sich die natürliche Wirkung der Seefahrt auch bei den Vorlautesten einstellte und sie zum Schweigen brachte. Die Dampfer nach dem Haff und nach Gotzlow hatten trotz der ungemüthlichen Witterung fortgesetzt zahlreiche Passagiere und auf dem Julo, sowie auf dem Weinberg war zeitweise recht reger Verkehr, doch war in Folge der Temperatur nur die Nachfrage nach Kaffee und Grog eine gesteigerte. Auch Finkenwalde und Podejuch fanden Besucher, doch der übliche Festtagsverkehr blieb aus. Günstiger stellte sich das Verhältniß in den Lokalen Stettins und dessen nächster Umgebung und vor allem hatten die Theater großen Zuspruch und kamen auf ihre Rechnung. Aber alles in allem hat Pfingsten doch manche Enttäuschung gebracht und hat seinen Ruf als „liebliches Fest" in keiner Weise bewährt. — Einige zahlenmäßige Angaben über den Verkehr während des Festes mögen zum Schluß noch von Interesse sein. Die Berliner Sonderzüge brachten am ersten Festtage 1662, am zweiten 210 Personen nach Stettin, während nach der Reichshauptstadt 766 bezw. 208 Personen mit den von hier abgelassenen Sonderzügen befördert wurden. Zur Fahrt nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden am ersten Festtag 1993, am zweiten 3564 Sonntagskarten ausgegeben.

— Berliner Zuschneidekursus! Der von der bekannten Direktion Maurer der Gr. Berliner Zuschneide-Akademie für Stettin nochmals anberaumte Zuschneidekursus beginnt am Donnerstag, den 1. Juni c., in Staban's Restaurant, Kantstraße 4. Derselbe wird hierselbst zum letzten Male abgehalten, was alle Reflektanten umsomehr veranlassen sollte, diese letzte günstige Gelegenheit wahrzunehmen und sich zur Theilnahme an diesem Kursus zu entschließen. Zur Entgegennahme von Anmeldungen und persönlicher Besprechung ist der Direktor Maurer am 30. und 31. d. M. in den Unterrichtsräumen anwesend.

* Im Bellevue-Theater beherrscht die neue Ausstattungsposse „Fuhrmann Henschel" noch für die nächsten Tage den Spielplan. Im Garten konzertirt die Hamburger Jägerkadetten-Kapelle.

* Als muthmaßlich gestohlen wurden von der Polizei beschlagnahmt: eine Anzahl leerer Weinflaschen, eine gestickte Reisetasche (M. W. 1866), eine geschnitzte Meerschaumspitze, zwei Paar langschäftige Stiefel, eine doppelte goldene Damenuhrkette mit Medaillon, eine silberne Damenuhr mit Goldrand und kurzer silberner Kette, fünf silberne Herren-Remontoiruhren und eine amerikanische Goldin-Remontoiruhr.

* Im Keller des Hauses Grüne Schanze 5, woselbst sich eine Milchhandlung befindet, wurde vorletzte Nacht ein Einbruch verübt. Dem Dieb war ohne Zweifel bekannt, daß die Geschäftsinhaberin, die Wittwe Bertha Ider während des Festes eine Reise unternommen hatte, sodaß er sich vor jeder Störung sicher glauben konnte. Trotzdem erfolgte eine solche und der Einbrecher mußte einen Theil seiner Beute zurücklassen, mitgenommen hat er den Inhalt der Kasse, etwa 60 Mark, ferner eine goldene Damenuhr und auch wohl noch andere Schmuckgegenstände; Genaueres wird sich in dieser Hinsicht erst nach Rückkehr der Frau J. feststellen lassen. Die Geschäftsinhaberin hatte zwei, ihr bekannte Leute mit der Bewachung des Kellers beauftragt und als diese am ersten Festtag gegen Mitternacht in die Nähe des fraglichen Hauses kamen, sahen sie einen jungen Menschen aus einem Kellerfenster der nach dem Schützengarten belegenen Front schlüpfen und die zerbrochenen Scheiben eines anderen Fensters zeigten den Weg, welchen der Einbrecher vorher genommen hatte. Blutspuren auf dem Boden deuten darauf hin, daß der Dieb, dem es leider gelang, zu entkommen, sich an den Glasscheiben verletzt hat. Im Keller hatte der Spitzbube alle Behälter erbrochen und ein großes Bündel Wäsche zusammengepackt, an dessen Mitnahme er, wie schon angedeutet, verhindert wurde.

* In der Woche vom 14. bis 20. Mai sind hierselbst 46 männliche und 27 weibliche, in Summa 73 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 34 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 12 Krämpfen und Krampfheiten, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Lebensschwäche, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Abzehrung, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schwindsucht und und 1 an organischer Herzkrankheit. Von den Erwachsenen starben 9 an Schwindsucht, 6 an Altersschwäche, 6 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an chronischen Krankheiten, 3 an Krebskrankheiten, 2 an Schlagfluß, 1 an Wochenbettfieber, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Rheumatismus, 1 an entzündlicher Krankheit und 1 in Folge eines Unglücksfalles.

— Im Elysium-Theater wird als nächste Novität der Schwank „Hochzeitsreise" von Dr. L. L'Arronge vorbereitet, die Erst-Aufführung ist für Freitag in Aussicht genommen und hat der Verfasser zugesagt, derselben beizuwohnen.

* Das am Pfingstsonntag in Anklam veranstaltete Radwettfahren war von Vereinen aus der Provinz und insbesondere aus Stettin rege beschickt. Beim Preiskorso errangen die hiesigen Vereine „Stern" und „Sport" den ersten bezw. zweiten Preis, der dritte fiel dem „Swinemünder Radfahrer-Klub" zu. Das Bahnrennen brachte ebenfalls einem Stettiner Fahrer, Herrn Bruno Goldschmidt, besondere Ehren, derselbe ging aus allen von ihm bestrittenen Rennen als Sieger hervor.

* In der Sistirzelle der Polizeidirektion erhängte sich gestern Abend der Masseur Brechlin, wahrscheinlich in einem Anfall von Dilirium.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde an beiden Festtagen mehrfach in Anspruch genommen von Personen, die bei Schlägereien erhebliche Hiebwunden oder Messerstiche davongetragen hatten. Am Sonntag Nachmittag wurde ein Schulknabe auf die Wache gebracht, der den linken Unterarm gebrochen hatte, demselben wurde ein Schienenverband angelegt. Gestern Abend mußten die Samariter gegen einen ihrer Patienten den Beistand der Polizei anrufen. Der betreffende Mensch, angeblich ein Maler Otto Behnke, kam zur Wache mit Verletzungen über dem linken Auge, man legte ihm einen Verband an, den er jedoch unter Schimpfreden abriß. Schließlich weigerte der Mann sich, das Feuerwehrgebäude zu verlassen, worauf Schutzleute gerufen wurden, die ihn nach der Kustodie brachten.

* Am Bollwerk vor der Neuen Königsstraße erkletterten gestern Vormittag spielende Kinder zwei überdeckte Kähne, dabei stürzte ein Knabe, der zehnjährige Sohn einer in der Splittstraße wohnhaften Arbeiterwittwe Krause ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden, dieselbe ist jedenfalls durch die Strömung unter die Fahrzeuge getrieben worden. — Ein ähnlicher Unglücksfall wird aus Mescherin gemeldet, dort fand ein vierjähriges Mädchen, das mit anderen Kindern am Wasser spielte, in der Oder den Tod.

Literatur.

Als vierter Band des achten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde" (Geschäftsleitung Alfred Schall, Hofbuchhändler), Berlin W., erschien soeben: **Marschälle, Generale, Soldaten Napoleons I.** von Karl Bleibtreu. Umfang 29 Bogen. Preis geheftet 5 Mark, eleg. gebunden 6 Mark. (Für Mitglieder des Vereins nur 1 Mk. 85 Pf., geb. 2 Mk. 25 Pf.) Bleibtreu hat ein besonderes Studium daraus gemacht, die Kriegsepoche des ersten französischen Kaiserreichs zu beleuchten. Der bestens bekannte Verfasser entrollt ein gewaltiges historisches Gemälde und gliedert den großen Stoff in ebenso umfassender wie lichtvoller Form. Das Buch ist das Resultat tiefgründigster Forschung und wird bei der sehr interessanten Behandlung des Stoffes eine für Jedermann interessante, gehaltvolle Lektüre sein. [95]

Fritz Geck, Kanal A. B. C., bringt einen kurzen ausgezeichnet klaren Auszug aus der großen Denkschrift über den Bau des Schifffahrtskanal vom Rhein bis zur Elbe. Hannover bei Gebr. Jänecke. Wir können denselben warm empfehlen. Der Kanal ist für Handel und Gewerbe, auch für die Landwirthe von größter Wichtigkeit. [86]

Gerichts-Zeitung.

Brünn, 21. Mai. Gegen den angeblich Leipziger Studenten Pfeiner, welcher bei einem Kommers der „Sudetia" hochverrätherische Reden gehalten hatte, ist die Untersuchung eingeleitet. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

Warschau, 21. Mai. Professor Kosinski und Dr. Solman, welche bei einer Operation zwei Pincetten in der Bauchhöhle des Kranken zurückgelassen hatten, woran Letzterer gestorben ist, wurden vom Schwurgericht freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin wurde der Bäckergeselle E. von der Rednertribüne weg verhaftet. Er hatte einer Versammlung der Bäckergesellen beigewohnt, wo über die Mißstände in den Backstuben in sanitärer Hinsicht gesprochen wurde. E. meldete sich gleichfalls zum Worte und präsentirte der Versammlung ein mitgebrachtes von Schmutz starrendes Butterfaß, das in einer namhaft gemachten Bäckerei den Gesellen als Waschfaß zur Verfügung gestanden haben soll. Kaum hatte der Redner geschlossen, so wurde er auf Anordnung des überwachenden Beamten wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet. — Ob sich die Absicht der rechtswidrigen Zueignung wird feststellen lassen, ist allerdings eine große Frage.

— Die altmärkischen Hochzeiten sind bekannt wegen der großen Aufwendungen, welche dabei gemacht werden, so wurden bei der von uns schon erwähnten großen Hochzeit in Kallehne allein 600 Butterkuchen und eine große Zahl Napfkuchen gebacken, ferner 3 Rinder, 2 Schweine und 5 Kälber geschlachtet und etwa 1200 Flaschen Wein, 13 Tonnen Lagerbier und 2 Tonnen Weißbier ausgetrunken. In dem Zuge zur Trauung, welcher photographisch aufgenommen ist, gewahrte man zwölf verlobte Brautpaare.

— In Rudolfswerth (Krain) sollte am Pfingst-Sonnabend der Zigeuner Simon Held wegen des Verbrechens des Raubmords hingerichtet werden. Der Scharfrichter war bereit, der Delinquent beichtete dem Priester. Die Beichte enthielt jedenfalls Bedeutsames, denn sofort trat der Gerichtshof zusammen und beschloß, nachdem der Verurtheilte vor dem Untersuchungsrichter den Inhalt der Beichte wiederholt hatte, die Einstellung der Hinrichtung und berichtete an den obersten Gerichtshof in Wien. Der Zigeuner wurde wieder in Ketten gelegt und ins Gefängniß geführt. Der Scharfrichter blieb in Rudolfswerth.

Teplitz, 21. Mai. Gestern richtete hier und in dem benachbarten Badeorte Eichwald ein Orkan mit darauf folgendem Wolkenbruch kolossalen Schaden an; viele Häuser sind unter Wasser gesetzt, alle Kulturen vernichtet.

Athen, 22. Mai. Für die Herkünfte aus Alexandria ist wegen der dort herrschenden Pest eine Quarantäne von 11 Tagen eingeführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. Sonntag Mittag empfing der Kaiser den Staatssekretär v. Bülow und den Gouverneur v. Berlin, Graf Wedel.

— Dem „B. T." wird aus dem Haag telegraphirt: Ueber die Friedenskonferenz laufen allerlei schlimme Nachrichten um; es wird von Konflikten zwischen den Delegirten gesprochen, auch soll die Pforte gegen die Einräumung des Stimmrechts an den bulgarischen Delegirten protestiren. Do Stanciow fordert, daß derselbe nur mit den Türken stimme. Allen diesen Gerüchten fehlt die Bestätigung, da über die Berathungen in der Konferenz tiefstes Geheimniß beobachtet wird. Viele Berichterstatter haben den Haag bereits verlassen, da nichts Zuverlässiges zu erfahren ist.

Paris, 23. Mai. Bis jetzt sind 75 der ausständigen Briefträger theilweise entlassen, versetzt oder in ihrer Gehaltserhöhung zurückgestellt worden.

Paris, 23. Mai. Der „Figaro" hofft im Interesse der Generalstäbler, daß der Gerichtshof nicht die Annullirung, sondern die Revision anordnen werde; denn, so sagt das Blatt, die Revision kann auch durch einen Justizirrthum begründet sein, während die Annullirung sich auf einen von Mercier begangenen Rechtsfrevel stützen müßte. Die Kammer würde dann eine parlamentarische Untersuchung anordnen und alle bloßgestellten Generale vor ein Kriegsgericht stellen. Die Affaire ist mit Gewaltmitteln unterdrücken zu wollen, wäre ein tolles Beginnen.

Madrid, 23. Mai. Die Direktoren der Madrider Blätter beschlossen gestern, in corpore sich zum Ministerpräsidenten zu begeben und ihn aufzufordern, alle Personen gerichtlich zu belangen, die an der Folterung der Gefangenen von Montjuich theilgenommen haben.

Algier, 23. Mai. Die streikenden Pferdebahnbeamten von Algier veranstalteten gestern Abend einen Zug durch die Straßen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 2 Personen schwer verwundet, 15 verhaftet wurden.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 23. Mai. General Otis telegraphirte aus Manila, daß die Tage dort sich von Tag zu Tag bessern. Die Philippiner sehen ein, daß der Widerstand gegen die amerikanischen Truppen vollständig nutzlos sei.

Genf, 23. Mai. Der muthmaßliche Mörder der verheiratheten Frau, deren zerstückelte Leiche im Kanal in einem Sacke aufgefischt wurde, wurde gestern Abend von der Polizei verhaftet und machte bei dem sofort angestellten Verhör umfassende Geständnisse.

Charleroi, 23. Mai. Wie jetzt verlautet, werden die Gasarbeiter nächste Woche einen allgemeinen Ausstand ins Werk setzen, um die Erhöhung der Löhne und eine kürzere Arbeitszeit zu erzielen.

Oviedo, 23. Mai. In der Pulverfabrik zu Santa Barlea fand eine Explosion statt, welche großen Schaden anrichtete. Zwei Personen wurden getödtet.

Athen, 23. Mai. Der König hielt eine Truppenparade ab. Es wurde die Einrichtung eines permanenten Lagers für drei Brigaden verlautbart.

Schiffsnachrichten.

Antwerpen, 21. Mai. Für nächsten Monat wird das schwedische Kriegsschiff Korvett „Saga" hier erwartet. Das Schiff, welches augenblicklich im Mittelmeer kreuzt, wird 8 Tage in Antwerpen bleiben. An Bord desselben befindet sich der zweitälteste Sohn des Königs von Schweden, Prinz Wilhelm; glänzende Feste werden ihm zu Ehren in Antwerpen veranstaltet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Mai. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,60 bez.

Wasserstand.

Stettin, 23. Mai. Im Revier 5,84 Meter. — Am 22. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,88 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,38 Meter, Unter-Pegel + 1,36 Meter, bei Steinau — Meter, bei Frankfurt + 4,31 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,08 Meter, bei Thorn [illegible] Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,50 [illegible] — **Netze** bei Usch + 0,68 Meter.

Berliner Börse
vom 20. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,55
Brüssel	8 Tg.	80,95 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112.10
Kopenhagen	8 Tg.	112.15 G
London	8 Tg.	20,435
"	3 Mt.	20,32 G
Madrid	14 Tg.	68,25
New-York	vista	4,1675
Paris	8 Tg.	81.15
"	2 Mt.	80,80
Wien	8 Tg.	169,50 B
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,35
Petersburg	8 Tg.	216.40
"	3 Mt.	213.70 B
Warschau	8 Tg.	216,55

Bankdisc. 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,405 G
20 Frcs.-Stücke	16 22 G
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.1825 G
Belgische "	80,95 G
Englische "	20,45 B
Französische "	81,10
Holländische "	168,60
Oesterr. "	169,90
Russische "	216,70
" Zollcoupons	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2 M. 1 Gld.-öst. W = 1,70 M. 1 Guld. holl. W = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,80
" " "	3½	100,30
" " "	3	92,10
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,80 B
" " "	3½	100,80
" " "	3	92,10
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	98,
Berliner 1876-92 "	3½	98,30 G
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	96,25 G
Dortmunder "	3½	—,
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	98, G
Elberfelder "	3½	97,75 G
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	98,30 G
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96.
Pommersche "	3½	96. B
Posener	3½	97,25 G
"	3	87,50 G
Rheinprov.-Obl.	3	89.50 G
" " Ser. 18	3½	95,40 G
" " " 19	3½	100, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
"	3½	98, G
Westpr. "	3½	97, G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
" "	4½	113,50 G
" "	4	110,25 G
" "	3½	101,
Landsch. Centr. Pfdb.	3½	93,20
"	3	88,80 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99, G
Ostpreussische	3½	97,30 G
"	3	88,10 G
Pommersche	3½	98.10
"	3	88,30 G
Posensche 6-10	4	102,20 G
Serie C. "	3½	97,40 G
"	3	—,
Sächsische	4	—,
"	3½	97,40
"	3	88,10 G
Schlesische alte	3½	98,40 G
A. C. D.	3½	98,40 G
"	3	90,25 B
Schlesw.-Holst. "	4	100, G
" "	3½	—,
" "	3	—,
Westfälische "	4	102,50 G
" "	3½	97,40
" "	3	89,50 G
Westpr. rittersch. I "	3½	97,90 G
" "	3	89, G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—,
"	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,10 G
"	3½	97,80 G
Pommersche	4	102,25 G
"	3½	97,50 G
Posensche	4	102,30 B
"	3½	97,60 G
Preussische	4	102,25 G
"	3½	97,50 B
Rhein. u. Westf. "	4	—,
"	3½	—,
Sächsische "	4	102,20 G
Schlesische	4	102,10 G
"	3½	97,40 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,25 G
"	3½	97,50 G
Braunschw. Lüneb. Sch.	3	—,
Bremer Anleihe	3½	97,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
"	3	89,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	88,90 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,90 B
Augsburger "	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	143,10
Bayer "	4	152,40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	131,10 G
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	137,40
Lübecker	3½	131,80
Meininger 7 Gld.-L.	—	23,60 G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,25
" innere	4½	73,30 G
Barletta Loose	—	—,
Bucarest Stadt	4½	98,30
Buen.-Aires Gold	4½	77,80 G
" Stadt	6	45,50
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86.75
Chinesische "	5½	101.75
" 1895 "	6	106,60
" 1896 "	5	98,80
" 1898 "	4½	84,20 B
Finnländ. Loose	—	63,10
Griechen m. Op.	5	44,30
" Mon.	4	50.90 G
" (Pir.-Lar)	5	43,80
Italien. Rente	4	93,40 G
Lissabon. Stadt	4	71,30
Mexican. Anl. kl.	6	102,20
" Eisb.-Obl.	5	99,75
Oestr. Gld-Rente	4	101,90
" Papier- "	4⅕	100,80 G
" Silber "	4⅕	100,20 B
" Credit- "	—	—,
" 1860er L.	4	146,90 B
" 1864er L.	—	343,50
Portug. Staats-Anl.	4½	49,20
Rumän. Anl.	5	101,50 B
" " 1889	4	92,80 G
Russ. cns. A. 1880	4	101,40
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,25
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3½	—,
Schw. Hyp. 1904	4	100,25 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,80 G
" amort. St.	4	62,75
Spanier	4	66,
Türk. Admin.	5	99,80
" 400 Frcs.-L	—	131,30
Ung. Gold-R.	4	100,25
" Kronen-R.	4	97,40 B
" Staats-R. 1897	3½	88,40 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. I-13.15	3½	95,50 G
" " 14	3½	95,50 G
" " 16.17	4	100, G
" " 18	4	101,50 G
" unk. 1909 12	3½	95,80 G
" 1910 20	3½	97, G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I	3½	123,50
" " " II	3½	112,75
" " Pfadbr.	3½	102,10 G
" "	4	—,
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B. Pfd.	5	—,
"	4	100,70 G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
"	3½	91,75
Hannov. Bodcrd.	3½	100, G
Meckl. Hyp.-Pfdb.	3½	[illegible]
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	102,
"	3½	96,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
" Präm. Pf.	4	131,50 G
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	93, G
"	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
"	3½	87,10 G
Pomm. Hyp. Pf.	4	100,50
" 11.0	4	102,40
" "	3½	94,
Pr. B.-C.-Pfd.	5	112,80 G
" "	4½	115,25 G
" " 9	4	95,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,40 G
" " 1899	4	102,80 G
" " Com	3½	97, G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
" " "	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,80 G
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101,10 G
Rh. Westf. Bdc.	4	101,10 G
Sächsische "	3½	96,20 G
Schles. Boden	4	100,20 G
Schwbg Hyp.	3½	97,70 G
"	4	101,70 G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
"	4	92,
"	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,60 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	122,25 G
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,75
Brölthaler	104,20 G
Crefelder	110,75 G
Dortm. G. Ensch.	184,80
Eutin-Lübeck	66,25
Halbst.-Blkbg.	154,50
Königsb.-Cranz	153,
Lüb.-Büchen	172,75
Marienb.-Mlaw.	86,50
Ostpr. Südbahn	94,25 G

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Bresl.-Warschau	105,90
Dortm. G. Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	113,90

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,75
Allg. Deutsche "	148,
" Loc. u. Strb	194,50
Barmen-Elberf.	—,
Boch.-Gels. Str.	171,
Braunschwg	—,
Bresl. Elctr "	214,10
" Strassenb	327 25
Electr. Hochb.	121,10
Gr. Berlin. Strb.	317,80
Hamburger "	163,
Magdeburger "	192,25
Stettiner "	167,

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	154,10
Südöst. (Lomb.)	27,20
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	96,75
Gotthardbahn	147,40 G
Ital. Merid.	—,
" Mittelmeer	110, G
Jura-Simplon	93,25 G
Lux. Pr. Henry	103,10
Northern-Pacific	79,20 B
Schw. Central	147,80 G
" Nordost	102, G
" Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,70 G
Bergisch-Märk.	97,50
Braunschweig	—,
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	97, G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,50 G
Kronpr.-Rdlfsb.	98,70 G
Oest.-Ung. Stb.	92,20 G
Südöst. (Lomb.)	71,40 G
Ivang.-Dombrow	—,
Koslow-Woron	100, B
Kursk-Kiew	100,60 G
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,90
Mosco-Smolensk	100,50 G
Rjäsan-Koslow	100,25
Rybinsk	100,50
Centr.-Pacific	121,40 G
North.-Pac. 4%	103,50
" 3%	67,10 G
Anatolische I	99,50 B
" II	95,40
Gotthardbahn	97,80 G
Italienische	60,40 G
Oéste de Minas	63,50 G
Portugiesische	66,50
" I Rg.	62,10
Süditalienische	—,

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,
Bresl. Rhederei	152,
Chines. Küstenf.	83,40
Ham. Am. Packet	128,25
Hansa, Dampf.	165,
Kette, D. Elbsch.	77,20
Nordd. Lloyd	123 G
Schles. Dpf.-Co.	101,50
Stettin. " "	104 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137, G
B. f. Rheinl u. W.	118,40
Barmer Bank-V.	136, B
Berg.-Märkische	161,60 G
Berliner Bank	126,25
" Hand.-Ges.	173,
Braunschw. Bk.	118,
" Credit	116,50
" Hypoth.	144,
Breslauer Disct.	123,30
" Wechslerbk.	111,
Chemnitz Bk.-V.	117 G
Coburger Credit	99,80
Comm.- u. Disc.	124,40
Danz. Privatbk.	137,
Darmstädter Bk.	153,00
Deutsche Bank	211,80
" Genossesch.	116,75
Disconto-Comm.	193,30
Dortm. Bank-V.	127, B
Dresd. Bank	165,
Düsseldorfer	123,75
Elberf. Bank-Ver	125,00 G
Essener Credit	149,60 G
Goth. Grundcred.	130,00 G
Hamb. Hyp. Bnk.	160,10 G
Hannoversche	133,40 G
Hildesheimer	142,50 G
Kieler	141,75 G
Köln. Wechslerb	103,50 G
Königsbrg. V.-B	113,80 G
Leipziger Bank	185,90
" Credit	201,50
Magdeb Bk.-V.	—,
" Privatb.	117,80 G
Mecklenb. Bk. 40.	118, G
" Hypothek.	189,40 G
" Str. Hp. B.	132,25 G
Mein. Hyp.-B. 70	133,90 G
Mitteld. Boder	112,
" Cred.-Bk.	113,10
Nationalbk. f. D.	147,
Nordd. Credit.-A.	127, G
" Grunder.	96,50 G
Oestr. Credit	223,80 G
Osnabrücker	149,50 B
Ostbank f. H. u. G.	114,25
Ostdeutsche	118,75
Peters & Co. Kref.	128,40 G
Pom. Hyp. Vrz.-A.	140,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143, G
Pr. Centr.-Bod.	167,40
Pr. Hypoth.-Bk.	132,30 G
Reichsbank	158 10
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,50 B
Sächsische	141,10 G
Schaaffh. B.-V.	143,80
Schles. Bank-V.	143,50 G
Westdeutsch. Bk.	131,
" Bodencr.	117,10 G
Westfäl. Bank	127,10 G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb	139.
Bockbrauerei	198,60
Böhm. Brauh.	237,50
Patzenhofer	283,50
Pfefferberg	255,30
Schönebrg Sch.	207,
Schultheiss	270,
Bochumer	238,
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	250,
" Union	—,
" Victoria	193,75 G
Düsseld. Höfel	185, B
Germania Dortm.	219,50 G
Lindenbr Unna	180,
Lindener	338,

Accumulator-F.	185,80
Alfeld-Gronau	153,50
Allg. Berl. Omnib.	231,50
Allg. Electric. G.	287,50
Aluminium-Ind.	153,
Anglo-Ct.-Guano	111,50
Anhalt. Kohlenw	110,30
Aplerbek. Steink	145,75
Arenberg Bergb.	348, G
Baroper Walzw.	197,
Berl. Electric. W.	240,
" Packetfahrt	394
Berzelius Bergw.	180,10
Bielefeld. Masch.	331,10 G
Bismarckhütte	317,
Boch. Bgw. Vz. C.	83,90
" Gussstahl	276,20
Bonifacius	141,30
Braunsch. Kohl.	144, G
" St.-Pr.	141,30 G
" Jute-Spin.	223,30
" Masch.	219,25
Bredow-Zuckerf.	75,50
Bresl. Oelfabrik	73,25
" Sprit-Fab.	184,25 G
" Wagb. Linke	295,30
" " Vorzug	195,50 G
Butzke & Co. Met.	104 25
Cassel. Federst.	230,75 G
" Trebertrock.	331,25
Chem. F. Buckau	94,75 G
Concordia Brgb.	307,50
Consold. Schalke	372,75
Court, Bergwerk	183,50
Cröllw. Papierf.	314,50
Dannenbaum	118.
Dessauer Gas	—,
Deut. Gas-Glühl.	416, G
" Metallpatron	378,
" Spiegelglas	143,30 G
" Steinzeug	349,
Donnersm. Hütte	204,50
Dortm. Union C.	133,25
Düsseld. Draht	—,
" Eisbd. (Wag.)	315,25
" Kammg.	70,30
Dynamite Trust	173,80
Egest. Salzw.	144,10 G
Elberf. Farbenf.	329, B
Elektr. Kummer	178,80 G
Eschweiler Berg	244,
" Eisenw.	183,90
Fraustadt. Zuckf.	121,40
Gelsenkirchen	207, G
" Gussstahl	245,25
Georg Marienh.	193,50
	167,60
" " St.-Pr.	173,50
Ges. f. electr. Unt.	—,
Gladbach. Spinn	132,50
Glauziger Zuckf.	232,25
Görl. Eisenbbed.	219,
" Masch. conv.	
Hagener Gussst.	148 G
Hall. Maschinen	416,50 G
Hambg. Elec.-W.	178,80 G
Hannov. BauSt. P	117,
" Immobilien	117,75 G
" Mech. St.	410,
Harkort Br. conv.	155,
" St.-Pr.	160,30
Harpener Bergb.	203,
Hartm. Maschf.	155,50
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A	232,
" " B.	231,75
Hasper Eisenw.	343, B
Helios Elec.-Ges.	181,50
Hengstenb. Mach	121,75 G
Herbrand Wagg.	179,50
Hibernia	221,90
Hildebrand Mühl	218,80 G
Hirschbg Leder	154,25
" Masch.	131,
Höchster Farbw.	—,
Hörderhütte A.	232,10
Hösch, Eisen	243,25
Hoffmann Stärke	100,40
Hoffmann Wagg.	281,
Ilse, Bergw	196,50 G
Kaliw., Aschersl.	161,40
Kapler Maschin.	127,90
Kattowitzer	216, B
Kölner Bergwrk.	333,
" Electr.-Anl.	121,25 G
" Müsen Bgw.	77,85
König Wilh. cnv.	278,
" St.-Pr.	310,50
Köbisdf. Zucker	187,10
Lauchhammer	143, B
" conv.	184,75
Laurahütte	280,90
L. Löwe & Co.	484,50
Louise Tiefb. cv.	—,
" St.-Pr.	113.75
Magdb. Allg. Gas	128,
" Baubank	125,
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	133,50
Marienh.-Kotzn.	105,50
Maschin.-Kappel	231,75 G
" Strube.	118 75
Massener Bergb	172,
Mech. Web. Lind.	155,50
Mechernich. Brg.	172,0 B
Menden & Schw.	97,75
Nähmasch. Koch	188,25 G
Norddeut. Eisw.	95,25
" Gummi	103 25 G
" Jute-Sp.	110,75 B
Nordstern Kohle	234,80
Oberschl. Cham.	191,10
" Eisenb.-Bedf.	131,
" Eisen-Ind.	174,10
" Kokswerke	173,50
" Portl.-Cement	188,
Oppeln. Cement	100, B
Osnabrck. Kupf.	93, G
Phönix Bergwk.	203,40
Pluto, Steinkohl.	345,
Posener Spritf.	175,25
Ravensbg. Spin.	141,25 G
Redenhütte	107,50
Rhein-Nassau	231, G
" Metallw.	225,
" Stahlwrk.	259,
" Industrie	303,
" Westf. Kalk.	138,
Riebeck Montan	218,80
Rositz. Braunk.	195,
" Zuckerf.	178,
Sächs. Guss.	334, B
" Webstuhl-Fb.	249,
Schalker Gruben	850, B
Schering Chm. F.	197,75 G
Schles. Brg. Zink	339 50
" Gasgesellsch	184, B
" Kohlenwerke	83,
" Lein. Kramsta	163,30 G
" Portl. Cem.	238,90
Schuckert Elect.	235,80
Schulz Knaudt	214,80
Siemens Halske	197,40
Stett. Bred. Port.	204,
" Cham.	424,
" Electr.-W.	154,
" Vulkan B.	243,50
" " St.-Pr.	243,50
Stoewer, Nähm.	160,
Stolberger Zink	135,25
" St.-Pr.	204,
Strals. Spielk.	129,50 G
Thale, Eisb. St.-Pr	148,50
" Vorzg.	157,25
Tuchf. Aachen	89 75
Union, Chem. Fb.	17? B
Union Electric.	175,50
Ver. Köln-Rottw	233 10
Victoria Fahrrad	143,75
Vogt & Wolf	184,25
Vorwärts Spinn.	123, G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	155,
Wasserw. Gelsnk	331, G
Westeregl. Alcal	231,
Westf. Draht I.	171,
" Stahlw.	244,
Wittener Gussst.	278,